

thers mit dem Schwan (außer Turmschwänen und Medaillen) verzeichnet sind. Ein Verzeichnis der Leihgeber, der einschlägigen Literatur sowie ein Namens- und Ortsregister vervollständigen den vom Verlag und dem Wittenberger Photographen Wilfried Kirsch hervorragend ausgestatteten Katalog.

Hans Düfel

Friedrich Mildenerger/Heinrich Assel:  
**Grundwissen der Dogmatik.** Ein Arbeitsbuch, Stuttgart: Kohlhammer 4. Aufl. 1995.

Die Verfasser bieten ein überarbeitetes »Grundwissen der Dogmatik« an. Es ist als Arbeitsbuch für das ganze dogmatische Studium konzipiert. Es geht aus der Zusammenarbeit mit Studierenden hervor und setzt eine theologische Bibliothek voraus. Das Buch will selbständige Erarbeitung von Information einüben. Es bietet schulmäßig die Aneignung eines möglichst allgemeinen Wissensstandes und ist als Einübung zur Fähigkeit zu eigenem dogmatischem Urteil bestimmt. Es bietet verschiedene Durchdringungsmöglichkeiten an. So geht es darum, sich möglichst elementares Wissen anzueignen, Wissen zu vertiefen und hartnäckige Fragen ständig zu bearbeiten. Die Verfasser bieten neben den klassischen, dogmatischen Lösungsversuchen exemplarische Beiträge der neuesten Diskussion. Auch aktuelle ökumenische Fragen und die nachkonziliare katholische Theologie sind berücksichtigt.

Verdienstvoll ist der Durchblick, der sich bietet, wenn man »das Grundwissen« elementar durcharbeitet. Einzelne

Fragen ergeben sich dennoch: Ist die dogmengeschichtliche Tradition und die moderne Diskussion überall genügend aufgearbeitet? Was muß ein Studierender wirklich auswendig beherrschen, da er ja jederzeit Rechenschaft über den Glauben abgeben muß? Die Zeichnungen mit den geschlechtslosen Wesen können nicht jeden ansprechen. Trotzdem ein verdienstvolles Werk der Orientierung für Studierende, aber auch für Religionslehrer der Kollegstufe. Letztere können dem pädagogisch aufgearbeiteten Material einiges entnehmen und weitergeben. Das praxisnahe Werk ist auch für Pfarrer geeignet, die ihr dogmatisches Wissen auffrischen und ihre kirchlichen Handlungsfelder dogmatisch reflektieren wollen. Der dialoghafte Stil des Buches läßt es tatsächlich zu einem Begleiter werden. Allerdings ist das ständige Zurückgreifen auf die Zutaten einer Bibliothek auch beschwerlich. Die Ansichten der Verfasser, die auch Urteile fällen, machen das Buch zu einer angenehmen Stimme in der modernen Dogmatiklandschaft.

Detlef von Dobschütz

Werner Thiede: **Die mit dem Tod spielen.** Okkultismus. Reinkarnation. Sterbeforschung, GTB 975, Gütersloh 1994, 142 S.

»Apologetik als Auftrag der Kirche in öffentlicher Verantwortung« (R. Slenczka in: KuD 41, 1995, 19–33) erweist sich angesichts des religiösen und weltanschaulichen Pluralismus mit seinen bunten Sinnangeboten immer herausfordernder für das Zeugnis der christlichen Auferstehungsbotschaft in unserer

Gesellschaft. Pfarrer und Gemeindeglieder, Lehrer und Schüler, Suchende und Wissende sind da in gleicher Weise angesprochen.

W. Thiede, vormals Mitarbeiter der »Zentralstelle für Weltanschauungsfragen« der Evangelischen Kirche in Deutschland, gibt in verständlicher Darstellung detaillierte Informationen, aber auch »Lebenshilfe im Umgang mit dem Todesproblem« (8): »Nur wenn Gottes Sieg über den Tod und damit das Sein zum Leben heutzutage in neuer Intensität zur Sprache gebracht wird, können die herrschenden Strategien der Pseudo-Todesbewältigung erfrischend hinterfragt und wieder für mehr Menschen überflüssig werden« (108). »Im Grunde erweisen sich alle die individuellen und gesellschaftlichen Tabuisierungs- und Bagatellisierungs-Strategien als ein Ausweichen vor dem Problem des Todes, das ja so lange ungelöst bleibt, wie der Tod selbst nicht universal bewältigt ist« (107).

Der Materialismus führt zur Tabuisierung des Todes (Kap. I), der Okkultismus zur Bagatellisierung des Jenseits (Kap. II), die Reinkarnations-Vorstellung zur Bagatellisierung des Diesseits (Kap. III), die Sterbeforschung zur Bagatellisierung der Todesgrenze (Kap. IV). Diese Thesen zeichnet der Vf. jeweils in ihren geschichtlichen Abläufen und Zusammenhängen bis zur Gegenwart nach; er veranschaulicht sie durch berichtete Erlebnisse (Reinkarnationstherapie, Todesnähe-Erlebnisse u. a.); er zeigt ihre Traditionsverzweigungen und -verknüpfungen auf und reflektiert und beurteilt sie argumentativ vom christlichen Glauben her. Kenntnisreich und anregend führt der Vf. die komplexe und auch komplizierte Materie als aktuelle Herausforderung vor Augen.

Die biblisch-theologischen Urteilsfindungen in Kap. I-IV münden ein in Kap. V »Auferstehung: der besiegte Tod« mit der Darstellung der christlichen, von M. Luther her bedachten Auferstehungshoffnung; diese nimmt Sterben und Tod ganz ernst, »bagatellisiert« Sterben und Tod erst und einzig vom realitätsbezogenen, ganzheitlich verstandenen Auferstehungsglauben.

Das Buch gibt einen guten Überblick über die geistigen Strömungen in unserer Gesellschaft, »die mit dem Tod spielen«, zugleich stellt es in seiner apologetischen Intention auch eine Einführung in die christliche Auferstehungshoffnung dar. Es ist anschaulich, verständlich und klar geschrieben.

Michael Plathow

Hans-Peter Hasse: **Karlstadt und Tauler.**

Untersuchungen zur Kreuzestheologie. Quellen und Forschungen zur Reformationgeschichte Bd. 58, Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus Mohn 1993, 246 S.

Der einstige enge Mitarbeiter und spätere erbitterte Feind Luthers Andreas Bodenstein aus Karlstadt war seit jeher ein schwer zu fassender Denker. Die immer wieder unternommenen Versuche, den »Schlüssel« oder gar »Grundzüge« einer Theologie Karlstadts aufzuzeigen, fielen nicht nur aufgrund des schwer zugänglichen Lebenswerkes bislang eher unbefriedigend aus. Dessen bewußt, richtet Hasse in seiner Dissertation das Hauptaugenmerk auf nur eine seit langem bekannte, aber nicht ausreichend erforschte Quelle der Theologie Karlstadts: die mittelalterliche Mystik, und